

## Vorschulen: Kinder freuen sich auf neue Gebäude

### **In den Regenzeit aber müssen jetzt die Felder bestellt werden**

Nachrichten aus Sambia  
Dezember 2007

Herzlichen Dank Euch und Ihnen allen im fernen Deutschland für all die Unterstützung, die Spenden und die guten Worte, die uns hier in Sambia erreichen. In den vergangenen Wochen besonders war die Unterstützung und die Anteilnahme an unserem Vorschul-Projekt im Projektgebiet Naluyanda über alle Maßen groß.

So haben wir in der vergangenen Woche eigens zwei uns befreundete Fotografen zu den drei geplanten Schulen in Mukumbwanyama, Sikenya und Nkonkwa geschickt, damit alle Interessierten mit eigenen Augen sehen, was mit ihren Spenden passiert. Die Fahrt nach Mukumbwanyama und Nkonkwa war wegen schwerer Regenfälle sehr beschwerlich. Manchmal kam das Team langsamer als im Schrittempo voran. Zweimal blieb es im Matsch stecken und kam auch nicht mit four-wheel-drive raus. Zwölf kräftige Männer aus den Dörfern waren notwendig, um den Pick-up aus dem tiefen Schlamm rauszuschieben.

Seit Tagen versuchen wir nun, diese Fotos nach Deutschland zu mailen. Immer wieder kommen Fehlermeldungen. Gestern hatten wir zwei Stunden einen Computerfachmann hier. Auch er konnte nicht helfen. Zurzeit läuft parallel zum Schreiben dieser Email ein Anti-Viren-Programm. Ob es hilft, werden wir sehen. Neben allen diesen Schwierigkeiten hat auch – zum Glück – die Regenzeit richtig stark eingesetzt. Das – im Vergleich dazu geringe – Unglück ist, dass bei jedem Sturzregen der Strom in unserem Haus ausfällt: Irgendwo kommt Wasser in irgendeine Isolation rein. Dann dauert es manchmal nur Minuten, meist aber Stunden, bis Elektrizität wiederkommt. Dann zieht "Weihnachtsstimmung" ein: In allen Gästehäusern und Gästezimmern der Gossner Mission in Lusaka werden Kerzen angezündet, die das ganze Gelände in ein kleines flackerndes Lichtermeer verwandeln. Nur die Hunde haben Angst: Bei jedem kleinen Donner verkriechen sie sich irgendwo in den hintersten Ecken der Häuser, wohin sie ja sonst nicht dürfen. Sie spüren Gewitter schon lange, bevor wir überhaupt ahnen, dass ein Gewitter naht.

Ob diese elektrischen Defekte, die zurzeit in unterschiedlicher Weise und zu verschiedenen Zeiten verschiedene Teile der Hauptstadt treffen, auch unseren zurzeit sehr unzuverlässigen Server (ZamNet) beeinträchtigen, hat uns bisher niemand verbindlich sagen können. Ergebnis ist jedenfalls: In den letzten Tagen ist der Internet-Zugang besonders störanfällig. E-mails mit Attachments gehen kaum mehr

raus. Auch Versuche, die Fotos von einem Internetcafe in Kabulonga abzuschicken, blieben erfolglos.

Noch mal ein kurzer Zwischenbericht von den Schulen. Alle drei Gebäude – die beiden Schulen in Mukumbwanyama und Sikenya sowie das Lehrerhaus in Nkonkwa – wurden schon vor Wochen begonnen. Um Lehrer, Eltern und Gemeindemitglieder zusätzlich zu motivieren und auf das Tempo zu drücken, hatten wir einen Preis ausgesetzt: Die Gemeinde, die vor Beginn der Regenzeit ihr Gebäude als erste fertig hat, bekommt 200 Euro zusätzlich für ihre Schule (Ausstattung, Lehrmaterial etc.), die zweite bekommt 100 Euro Preisgeld, für hiesige Verhältnisse riesige Summen. Wir hofften, durch diesen Anreiz zu erreichen, dass die Gemeinden, die ja die kostenlosen Arbeitskräfte stellen müssen (das war die Bedingung), vor der Regenzeit mit den Gebäuden fertig sind.

Auf „Platz eins“ liegt im Moment Nkonkwa, auf „Platz zwei“ Mukumbwanyama (die Mauern sind fertig, der Dachstuhl im Bau), auf Platz drei Sikenya (die Vorschule war ja von ihrem ursprünglichen Platz vertrieben wurden: Der Besitzer hatte das Haus an einen Geschäftsmann verkauft, der dem Mieter, der Vorschule Sikenya, sofort kündigte. Die Kinder saßen "auf der Strasse", korrekt gesagt: unter einem Baum in der Nähe. Jetzt in der Regenzeit macht das den Unterricht schwierig bis unmöglich. Aber immerhin: Das Gebäude ist so vorangetrieben, dass auch während der Regenzeit weitergebaut werden kann.

Aber das zusätzliche Problem ist jetzt natürlich: Fast alle Gemeindemitglieder leben von dem, was sie auf ihren kleinen Feldern anbauen. Diese Felder müssen jetzt, zu Beginn der Regenzeit, bestellt werden. Feldarbeit (Nahrung) hat Vorrang vor Arbeit am Schulbau (Bildung). Wir versuchen jetzt, Sikenya auch von außen her, also von den anderen Gemeinden, zu unterstützen. Mal sehen, ob das klappt und wann die Vorschule Sikenya fertig ist.

Übrigens: Wir Europäer haben gut reden. Wer in Deutschland an einem Haus etwas reparieren wollen, holt einen Maurer. Der holt, um Mörtel anzurühren, das Wasser aus dem Wasserhahn. Für den Bau der Vorschulen im Gossner-Projektgebiet Naluyanda, für die mit einer Schablone selbstgeformten Zementsteine, für den Speis, für das Verputzen der Außen- und Innenwände wird viel Wasser gebraucht. Das schleppen die Frauen kilometerweit in 20-Liter-Containern auf dem Kopf heran. 20 Liter, das sind 20 Kilo. Ich hab' mal versucht, einer Frau zu helfen, den Kanister vom Kopf hinunterzuheben. Fast hätte ich das Gefäß, so schwer war es, umgekippt. 20 Kilo hoch zu hieven, das ist ganz schön schwer.

Vorschulen in Naluyanda, das alles klingt für viele in Deutschland "sehr weit weg". Deswegen wäre es das Beste, wenn die eine oder der andere mal umplant: Nächstes Jahr geht's nicht an die See oder in die Berge, sondern

nach Sambia, nach Naluyanda! Ist das nicht ein guter Vorschlag?  
Afrika, Sambia, Naluyanda ist eine Reise wert! Viktoriafälle und  
Elefanten gibt es zusätzlich. Eine Sambia-Reise hat noch niemanden  
gereut.

Wir wünschen Euch und Ihnen allen eine erfüllte Advents- und  
Vorweihnachtszeit.

Viele herzliche Grüße  
vom "Gossner-Team" in Sambia:

Brigitte Scheider-Roehrig  
Peter Roehrig  
Johanna Mavromatis